

Freude überwiegt die Vorsicht

Paddelwochenende des Julius-Echter-Gymnasiums

Elsenfeld. Wie kommt man als Schüler einer 5. oder 6. Jahrgangsstufe zu einem sportlichen Wochenend-Event rund um das Thema Paddeln? Man ist Schüler im Gymnasium in Elsenfeld am Main und entscheidet sich, die Sportklasse zu besuchen.

Dort trifft man dann automatisch auf Bernd Gehring, den zuständigen Sportlehrer, der neben den klassischen Sportarten wie Ballspiele, Turnen und Leichtathletik seinen Schüler*innen auch alternative Sportarten präsentieren will. Und dann begegnet man auch sehr schnell dem ebenso sportlichen Hausmeister der Schule, Markus Grewe, aktiver Paddler bei der **DJK Kleinwallstadt**, der den Kontakt zwischen Sportlehrer und Verein herstellt.

Zu guter Letzt gibt es noch den Nachbarverein, den **KC Klingenberg**, der auf seinem Vereinsgelände allerbeste Voraussetzungen bietet, so ein Abenteuer-Wochenende problemlos durchzuführen. Alles andere ist dann nur noch Planen, Organisieren, Vorbereiten – und schon kann es losgehen.

Am Lagerfeuer

Nachdem das im Juli 2020 geplante Wochenende pandemiebedingt ausfallen musste, teilen sich deshalb jetzt gleich zwei Jahrgangsstufen ein Wochenende. Nach all den langen Monaten zuhause, mit

oft nur wenig direktem Kontakt zu den Klassenkamerad*innen und Lehrer*innen, ist es höchste Zeit, den sozialen Zusammenhalt zu stärken und das Schuljahr mit einem Höhepunkt zu beenden.

Los geht es an einem Freitagnachmittag. Bernd Gehring und die 5. Jahrgangsstufe treffen sich beim KC Klingenberg, bauen ihre Zelte auf und richten sich auf dem Vereinsgelände ein. Vom Bootshaus in Kleinwallstadt transportieren Markus Grewe und Karl Kempf Canadier, Kajaks, SUPs und alles weitere, was 25 Schüler und drei Trainer zum Befahren des Mains so brauchen, nach Klingenberg.

Dann wird der Grill zum Abendessen angeschürt, gemeinschaftlich wird abgewaschen und alles für die Nacht vorbereitet, bevor der Abend am Lagerfeuer sehr entspannt ausklingt.

Gruppendynamik

Am Samstag geht es direkt nach dem Frühstück mit einem Theorieteil los. Basisinformationen zum Paddeln in offenen und geschlossenen Booten werden besprochen. Eine sehr interessante Erfahrung ist, dass sich nahezu alle Fragen der Schüler*innen auf das Thema „Wie verhalte ich mich nach einer Kenterung?“ beziehen. Es wird diskutiert, was man alles beachten muss, wenn man mit einem handbetriebenen Sportgerät auf dem Main unterwegs ist.



Die 20 Schüler*innen werden in zwei Gruppen aufgeteilt. Jeweils gut 1,5 Stunden geht es jetzt aufs Wasser oder auf die Wiese zum Spielen. Die Aufteilung in Kajaks und Canadier erfolgt dank der hervorragenden Gruppendynamik erstaunlich schnell. Auf dem Wasser lernen die Kajakfahrer*innen, wie man das Boot geradeaus bewegt, im Bedarfsfall mit dem Bogenschlag die Richtung korrigiert.

Freude über heranrollende Wellen

Die Canadierfahrer*innen synchronisieren ihre Paddelschläge mit dem Schlagmann. Der Steuermann lernt, wie man das Boot in die gewünschte Richtung bewegt. Positionswechsel sind Pflicht und werden auf dem Wasser vorgenommen. Es ist bemerkenswert, dass es dabei selbst im Canadier zu einer Kenterung kommt. Auch die Wechsel vom Kajak in den Canadier funktionieren reibungslos.

Schon nach gut einer halben Stunde passt alles so weit, dass nun die Durchfahrt unter einer sehr niedrigen Brücke und das Manövrieren durch überhängende Baumäste am Ufer ausgiebig geübt werden können. Und auch die Information, dass sich ein Fracht- oder Passagierschiff nähert, führt nun dazu, dass die Freude über heranrollende Wellen die Vorsicht vor diesen großen Schiffen bei Weitem überwiegt.



Sprungbrett in den Main

Nach einer Stunde kommen die SUP-Boards zum Einsatz. Die Reaktion ist wie erwartet: Mindestens drei bis vier Schüler*innen sammeln sich auf jedem Board. Mit SUP-, Stech- oder Doppelpaddel werden die SUPs bewegt; gewollte und zufällige Kollisionen mit den anderen Booten führen zu einigen Kenterungen.

Die Canadier werden derweil zum „Sprungbrett in den Main mit Wiedereinstieg ins Boot“ umfunktioniert. Bei diesen Übungen wird sicherlich ebenso viel an Koordination und Kraftaufwand investiert, wie vorher in den „richtigen“ Übungseinheiten, allerdings dieses Mal rein spielerisch.

Die nächste Runde

In der zweiten Gruppe wiederholen sich die meisten der Abläufe. Erstaunlich ist für mich als Trainer, wie schnell sich nahezu alle Schüler*innen mit ihren Booten zurechtfinden und wir schon bald von



Basisübungen zu anspruchsvolleren Manövern übergehen können.

Zum Mittag ist es nach einer Abschlussbesprechung Zeit für diese Gruppe, ihre Zelte abzubauen. Parallel dazu kommt die 6. Jahrgangsstufe grüppchenweise auf den Platz, und wir können am frühen Nachmittag die nächste Runde starten. Da in

dieser Jahrgangsstufe 25 Schüler*innen zu betreuen sind, unterstützt uns Philipp Kempf als Trainer.

Neue Ideen

Am generellen Programm ändert sich nichts. Wiederum wird in zwei Gruppen jeweils eine Stunde ausgiebig geübt, dann können die Schüler*innen auch die SUP-Boards als zusätzliches Sportgerät und die Canadier nutzen.

Philipp bringt viele neue Ideen in den Übungsablauf ein und ist ein gern genutzter dritter Helfer, da erstaunlicherweise – obwohl die Schüler*innen in dieser Gruppe im Schnitt ein Jahr älter sind – es zu deutlich mehr Kenterungen kommt.

Nach den zwei Einheiten am Nachmittag wird gemeinschaftlich wieder alles Material auf den Hänger geladen. Dann geht es zum Duschen, und einige Eltern stehen auch schon bereit, heute den Part beim Grillen zu übernehmen.

Mit der Abschlussbesprechung in der zweiten Gruppe endet der offizielle Teil, und Markus, Philipp und ich machen uns auf den Heimweg, um das Material wieder im Bootshaus zu verstauen. Für die Schüler*innen stehen nun ein gemütlicher Abend am Lagerfeuer und eine Nacht im Zelt an, bevor auch diese Veranstaltung am späten Sonntagvormittag endet.

Fazit

Sicherlich wäre es entspannter gewesen, mit einer Klasse ein komplettes Wochenende zu verbringen, doch nach über einem Jahr ohne gemeinsame Klassenausflüge waren die vielen zufriedenen Gesichter jegliche Mühe wert.

Aber es hat auch so geklappt, 45 Schüler*innen die grundlegenden Elemente des Paddelns zu vermitteln. Und darüber hinaus hatten wir sehr viel Spaß auf dem Wasser. Das Übernachten im Zelt war für viele ein aufregendes Erlebnis, und die 5. Jahrgangsstufe verabschiedete uns mit der Frage, ob der Termin für das Wochenende in 2022 schon fest steht ...

Karl Kempf

Der Zölzer-Kanu-Dachträger



Seit 50 Jahren der Qualitätsträger aus Meisterhand. Sehr leicht bei hoher Traglast, da komplett aus Aluminium und Edelstahl. Holmlängen in der Länge frei wählbar. Für jedes Fahrzeug eine Lösung, auch für Wohnmobile. Fordern Sie unseren Dachträgerkatalog online oder telefonisch.

Heinz Zölzer GmbH, 45257 Essen

Kupferdreher Str. 196

Tel: 0201 / 48 78 15, Fax: 0201 / 48 27 80

Email: info@zoelzer.de

www.zoelzer.de